

Ensemble Villa «Frohberg»

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung

Adresse(n) Heiligbergstrasse 50 und 50 bei
Bauherrschaft Johann Rudolf Ernst-Reinhart (1836–1890)
ArchitektIn Ernst Georg Jung (1841–1912)
Weitere Personen Evariste Mertens (1846–1907) (Gartenarchitekt)
Leopold Karl Theodor Fröbel (1810–1893) (Gartenarchitekt)
Baujahr(e) 1868–1886
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
KGS B
KGS Nr. 7828
Datum Inventarblatt 18.06.2018 Raphael Sollberger
Datum Überarbeitung

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
23700739	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
237GARTEN00739	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Das Ensemble Villa «Frohberg» ist als Gesamtanlage bestehend aus der Villa (Vers. Nr. 00739) und der dazugehörigen Gartenanlage von grossem städtebaulichem Wert; zusammen mit den Gartenlandschaften weiterer Villen und Häuser in der Umgebung stellt es eine ausgedehnte Grünoase am Heiligberg dar. Die 1868 von Architekt Ernst Georg Jung errichtete und 1886 von demselben Architekten erweiterte Villa ist als schlossartiger Sichtbacksteinbau mit neugotischen Form- und Zierelementen ein wichtiger architekturgeschichtlicher Zeuge des Historismus und mitsamt einem grossen Teil ihrer bauzeitlichen Ausstattung und Oberflächen im bauzeitlichen Zustand erhalten. Jung, der erste akademisch geschulte, freierwerbende Architekt in Winterthur, gehört neben Gottfried Semper (1803–1879) zu den wichtigsten Vertretern des Historismus im Kanton Zürich und war seinerzeit der bevorzugte Baukünstler der Winterthurer Oberschicht. Die Villa «Frohberg» ist stilistisch mit einigen von Alexander Koch (1848–1911) entworfenen Bauten in der Stadt Zürich (z. B. mit der Villa Egli, Riesbach, Höschgasse 4; Vers. Nr. 01550 von 1897 oder dem Schulhaus Hirschengraben, Altstadt, Hirschengraben 46; Vers. Nr. 01025 von 1891–1895) vergleichbar, die jedoch allesamt bedeutend jünger und bereits dem Späthistorismus zuzuordnen sind. Dass die Neugotik in Winterthur damals schon länger Einzug gehalten hat, ist mit der vergleichsweise frühen Industrialisierung – vorangetrieben durch «Konzerne» wie Rieter oder Sulzer und den Eisenbahnbau in der 2. H. des 19. Jh. – zu erklären. Die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Zeugenschaft der Anlage manifestiert sich in ihrer Bauherrschaft: Rudolf Ernst-Reinhart zur «Goldenen Traube» (Marktgasse 13; Vers. Nr. 05376) war der Sohn von Johann Rudolf Ernst-Goldschmied, Leiter der ehem. Mädchenschule, heute Gewerbemuseum (Kirchplatz 14; Vers. Nr. 05367). Ernst-Reinhart war ein Jugendfreund von Heinrich Sulzer-Steiner (1937–1906) und führte gemeinsam mit Charles Brown (1827–1905), 1851–1871 bei Sulzer tätig, die Entwicklung der Dampfmaschine weiter. Vom Frohberg aus überblickte Ernst-Reinhart das Areal der Firma, deren Teilhaber er 1872 wurde. Die grosszügige Parkanlage im Stil eines englischen Landschaftsgartens ist in grossen Teilen konzeptionell (Wege, Freiflächen, Haine) und in Teilen substanziell (insb. zwei Brunnen, Ententeich und Grottenpartie in der Nähe der Wylandstrasse) erhalten. Besonders zu erwähnen ist der aus der Bauzeit überlieferte Baumbestand mit Bergahorn, Birke, Waldbuche, Schwarzföhre, Spitzahorn und Eiche. Als Werk der bedeutenden Gartenarchitekten Evariste Mertens und Leopold Karl Theodor Fröbel ist der Park von grosser gartenbaugeschichtlicher Zeugenschaft.



Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der Villa mitsamt ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen. Im Innern zudem Erhaltung der bauzeitlichen Grundrissdisposition. In der Umgebung konzeptionelle Erhaltung der Gartenlage mit freien, baumbestandenen und befestigten Flächen, Erhaltung und Pflege des historischen Baumbestands sowie substanzielle Erhaltung der architektonischen Ausstattungselemente, insb. auch der beiden Brunnen.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die Villa «Frohberg» liegt auf der nordwestlichen Hangkante des Heiligbergs südlich der Winterthurer Altstadt und ist eingebettet in eine heute als öffentlicher Park zugängliche Landschaftsgartenanlage. Das grosszügige Grundstück wird im O von der Heiligbergstrasse, im S von der Wylandstrasse, im W von der Unteren Vogelsangstrasse sowie im N teilweise von der Frohbergstrasse umschlossen. Im W schweift der Blick zum Bahn- und Sulzer-Industrieareal.

Objektbeschreibung

Villa (Vers. Nr. 00739)

Der urspr. kreuzförmige Bau von 1868 wurde durch den fast gleich grossen, T-förmigen Anbau von 1886 gegen S in eine grosszügige Villa von komplexer Disposition umgewandelt. Die beiden Bauetappen sind gegen die Heiligbergstrasse gut als zwei Gebäudeteile erkennbar. Auf der Gartenseite hingegen sind sie mittels eines Fassadenturms und eines polygonalen Eckbaus optisch zusammengewachsen. Die einzelnen Baukörper der Villa sind jeweils mit einem Satteldach gedeckt, so dass sich die Villa heute mit einer äusserst differenzierten Dachlandschaft präsentiert. Über einem Kalksteinsockel erheben sich zweifarbige Sichtbacksteinfassaden (hellgelbe Flächen, etwas dunklere Eckverbände) mit steinernen Gliederungselementen wie Gesimsen, Fenster- und Türgewänden, einem Bay-Window gegen W oder Balkonen. Die Fensterformen sind pro Fassadenabschnitt unterschiedlich gestaltet: So alternieren hochrechteckige Zweiflügel Fenster mit mehrteiligen Fenstern, die entweder mit Segmentbögen überfangen oder treppenförmig angeordnet sind. Masswerkverzierungen runden den Schmuck des insgesamt neugotisch geprägten Baus ab. Der Bau von 1868 besitzt zudem einen gusseisernen Wintergarten mit Bleiverglasungen. Im Inneren des kreuzförmigen Baus gruppieren sich die Räume wie die Arme einer Windmühle auf vier Seiten um eine Diele herum. Der Anbau von 1886 umfasst pro Geschoss zwei zueinander versetzte rechteckige Räume, u. a. ein Herrenzimmer mit Marmorcheminée, geschnitztem Täfer und Kassettendecke sowie weitere Herrschaftsräume. Auch andere Räume weisen gemäss Quellen noch bauzeitliche Ausstattungselemente und Oberflächen auf. Im UG befindet sich heute ein Stadtgärtnereidepot, im EG wurden Büros eingerichtet, im 1. OG sind zwei Kindergartenabteilungen und darüber eine Wohnung untergebracht.

Gartenanlage (237GARTEN00739)

Durch den Landschaftsgarten mit seinen grossen Freiflächen führen mit bruchrohen Steinen eingefasste, geschwungene Wege, die zu verschiedenen Hainen und teilweise 150-jährigen Einzelbaumbeständen (u. a. Spitzahorn, Bergahorn, Birke, Waldbuche, Schwarzföhre) oder um diese herumführen. An architektonischen Ausstattungselementen sind insb. der mit Kalksteinen gestaltete Ententeich und die Grottenpartie in der Nähe der Wylandstrasse zu nennen. Zudem gibt es in der Anlage zwei Brunnen, einen Kunststein-Brunnen von 1925 mit Putto, auf dem Kopf eines wasserspeienden Wildmannes sitzend (zwischenzeitlich demontiert und auf der Ostseite des Erweiterungsbaus neu aufgesetzt) sowie einen kleinen, spätklassizistisch anmutenden Brunnen mit kannellierter Säule, rundem Trog und mittig darin positioniertem und mit einem scheinbar natürlich gewachsenen Kalksteingefüge geschmückten Stock.

Baugeschichtliche Daten

1868	Bau der Villa über kreuzförmigem Grundriss, Anlegen der Gartenanlage
1886	Anbau eines weiteren Trakts auf der Südseite der Villa
1876	Bau eines Gärtnerhauses im NW des Parks, Architekt: Ernst Georg Jung
1911–1912	Ersatzneubau des Gärtnerhauses mit Remise im NW des Parks (Frohbergstrasse 11; Vers. Nr. 02923), Architekten: Bridler & Völki (1909–1917)
1925	Errichtung des Brunnens mit auf dem Kopf eines Wildmanns sitzendem Putto
1947–1958	Übergang der Villa und der Gartenanlage in den Besitz der Stadt Winterthur
1971–1973	Umnutzung als Schulhaus für die Freie Schule Winterthur, Bau des Spielplatzes in der Gartenanlage

- | | |
|------|---|
| 1974 | Integration eines Doppelkindergartens im 1. OG und Umzug der Freien Schule in einen Neubau südlich der Villa (Heiligbergstrasse 54; Vers. Nr. 06340) |
| 2010 | Sanierung, dabei Reparatur von Kaminen und des Wintergartens sowie Ersatz einzelner beschädigter Fassadenteile, Bauherrschaft: Stadt Winterthur, Architekt: Bruno Rüegger (o. A.–o. A.) |
| 2014 | Fällen einzelner historischer Einzelbäume aus Sicherheitsgründen |

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00739, 2003, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 166.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 122.
- Stadtarchiv Winterthur.

Augenschein

Aussen: März 2017

Innen: nicht besichtigt



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 18.06.2018 14:40:18

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:1500

0 10 20 30m

Zentrum: [2696692.01,1261308.63]



Ensemble Villa «Frohberg», Ansicht von NO, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_05).



Ensemble Villa «Frohberg», Ansicht von SW, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_06).



Ensemble Villa «Frohberg», Ansicht von W, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_07).



Ensemble Villa «Frohberg», Wegführung in der Parkanlage, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_10).



Ensemble Villa «Frohberg», Brunnen im südlichen Teil der Parkanlage,
21.03.2017 (Bild Nr. D101130_08).



Ensemble Villa «Frohberg», Kunststeinbrunnen, aus: Winterthur-Glossar,
www.winterthur-glossar.ch, Stand 01.07.2017 (Bild Nr. D101130_09).